

Bände der gesammelten Schriften von Nĕmcová, Neruda und Tyl vor. Besonderes Interesse dürfte im Programm dieses Verlages außerdem die Reihe „Lebendige Werke der Vergangenheit“ (Živá díla minulosti) finden, wo unter anderen die „Hussiten-Chronik“ des Vavřinec z Březové, die „Tschechische Postille“ des Jan Hus und von Comenius die „Weisheit der alten Tschechen“ erscheinen werden.

An die Stelle der bisherigen „Bibliothek der Klassiker“ im Verlag „Tschechoslowakischer Schriftsteller“ rückte nun eine Reihe des Titels „Werke der Nationalkünstler“. Es sollen darin die Schriften der sogenannten neuzeitlichen Klassiker erscheinen: Marie Majerová, S. K. Neumann, Ivan Olbracht, Vladislav Vančura, Jarmila Glazarová, Vítězslav Nezval, Marie Pujmanová, Seifert und Šrámek. Eine eigene Beachtung im Editionsprogramm dieses Verlages verdient die Ankündigung eines historischen Romanes von Vladimír Neff, der früher zum analytischen Gesellschaftsroman neigte, nach 1945 aber sich zunächst zurückgezogen hatte. Sein neuer Roman beschäftigt sich mit der Zeit der letzten Přemysliden. In ihr sucht Neff die Wurzeln der späteren Hussitenrevolution. — Eine andere Reihe dieses Verlages, „Vermächtnis“ (Odkaz), widmet sich vornehmlich den Klassikern der tschechischen Dichtung. Außer der bereits erschienenen Gedichtsammlung des Antonín Sova werden ähnliche Anthologien auch aus dem Werk Karel Tomans, Jaroslav Vrchlickýs, Vítězslav Hálek's und J. V. Sládeks angekündigt.

Viele der hier erwähnten Publikationen wurden oder werden von Mitarbeitern des der neuen Tschechoslowakischen Akademie angeschlossenen „Instituts für tschechische Literatur“ bearbeitet, so daß dort, wo es erforderlich ist, fast immer eine sorgfältige und zuverlässige Kommentierung gewährleistet ist.

Heinrich H. Kunstmann

Nachrufe

THEODOR GOERLITZ

(1885—1949)

Hans Walter Theodor Goerlitz wurde am 15. Mai 1885 als Sohn einer Kaufmannsfamilie in Breslau geboren. Dort genoß er seine Schulbildung und an der Breslauer Universität wurde er auch unter der Leitung der namhaften Rechtshistoriker Felix Dahn und Konrad Beyerle nach seiner erfolgreichen Dissertation „Die Übertragung liegenden Gutes in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Stadt Breslau“, veröffentlicht als Heft 2 des Bd I der von Konrad Beyerle herausgegebenen Deutschrechtlichen Beiträge, im Jahre 1907 Doktor der Rechtswissenschaften.

Nach guter praktischer Ausbildung trat Goerlitz im Jahre 1912 in den Kommunaldienst seiner Heimatstadt. 1916 wurde er dann zum Stadtrat und Finanzreferenten der Stadt Thorn berufen. In dieser Stellung war er gleichzeitig Dozent für Sozialversicherung bei den Fachkursen für Wirtschaft und Verwaltung an der Universität Breslau. 1918 wurde Goerlitz Senator in Altona, wo er die Dezernate für Schulwesen, Arbeitsamt, Finanz- und Bauwesen abwechselnd betreute. Als Polizeichef faßte er die Bestimmungen über den Polizeiverband Groß-Hamburg ab. Im Mai 1921 wurde

Dr. Goerlitz zum Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Oldenburg gewählt, wo er wiederum das Finanzdezernat führte. Als kommunalpolitischer Finanzfachmann betätigte er sich auch schriftstellerisch und war Referent bei den Tagungen der Vereinigung der Finanzdezernenten größerer deutscher Städte. In dieser Eigenschaft war er ein angesehenener Mitarbeiter am Handwörterbuch der Kommunalwissenschaften und am Handwörterbuch der Rechtswissenschaft, die beide 1927 in Jena und in Berlin erschienen. In seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Oberbürgermeister von Oldenburg führte er bedeutende Stadterweiterungen durch, schuf eine Ingenieur-Akademie, ein Technisches Seminar und die Frauen- und Haushaltsschule. Er ließ sich besonders die Ansiedlung von Industrie in der Stadt Oldenburg angelegen sein, schuf den Zentralviehmarkt und veranlaßte die Niederlassung einer Fleischwarenfabrik. Ferner errichtete er ein unabhängiges städtisches Elektrizitätswerk und förderte besonders die Siedlungsbewegung zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Oldenburg. Über die Grenzen dieser Stadt hinaus war Oberbürgermeister Goerlitz durch seine Mitarbeit in einer Siedlungsgesellschaft, im Deutschen Städtetag, im Landeseisenbahnrat Hannover und im Küstenkanalverein wirksam. Dazu blieb er aber immer weiter wissenschaftlich tätig.

Schon vor seiner Zwangspensionierung im Jahre 1933 sammelte Oberbürgermeister Goerlitz das weitschichtige Quellenmaterial für seine umfangreiche Untersuchung „Der Ursprung und die Bedeutung der Rolandsbilder“, die 1934 als Buch in Weimar erschienen ist. Darin beschäftigte er sich auf Grund reicher Belege mit dem gerade für den deutschen Nordosten so bedeutsamen Rechtsdenkmal der Rolandsbilder in den Städten. Auf Grund eingehender archivalischer Forschungen untersuchte er über 35 Rolandsbilder in Norddeutschland und kam zum Ergebnis, daß diese Rechtswahrzeichen von Handelssiedlungen mit Zoll- und Marktfreiheiten gewesen seien, während sein wissenschaftlicher Gegner Prof. Herbert Meyer zu beweisen suchte, daß die Rolande ursprünglich Gerichtswahrzeichen waren und ihr Name von *R o (t) - l a n d* = Gerichtsstätte komme. Meyers „Rügeland“ = Rügegericht setzte Goerlitz das „Rugeland“ = Rodeland entgegen und schloß dabei auf Neusiedlungen, insbesondere im östlichen Kolonialgebiet.

1933 kehrte Goerlitz in seine Vaterstadt Breslau zurück, wo er als Lehrbeauftragter an der schlesischen Landesuniversität Vorlesungen über Sozialversicherung und einzelne Verwaltungsgebiete, insbesondere aber über ostdeutsche Rechtsgeschichte hielt. Seine Forschungen galten vor allem der Rechtsgeschichte von Schlesien und besonders von Breslau, außerdem den deutschen Rechtsbüchern. 1938 brachte er in Weimar eine wertvolle Abhandlung über „Die Oberhöfe in Schlesien“ heraus. Diese Arbeit ließ ihn zum bedeutendsten Forscher über die schlesischen Stadtrechtsfamilien werden. Als solcher wurde er 1939 zum verantwortlichen Mitherausgeber des in Stuttgart und Berlin veröffentlichten Quellenwerkes von Paul Gantzer über die „Rechtsdenkmäler der Stadt Schweidnitz“. Damit war er der geeignetste Leiter des vom Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Markmann errichteten „Institutes zur Erforschung des Magdeburger Stadtrechtes“. Dieses Forschungsinstitut hatte die Aufgabe, sämtliche Rechtsquellen der Magdeburger Stadtrechtsfamilie, die sich über die ostdeutschen Länder, über Böhmen, Mähren, Polen, Ungarn, Litauen und die Ukraine ausbreiteten, zu sammeln und in geeigneten Editionen der Ostforschung zugänglich zu machen. Die „Rechtsdenkmäler der Stadt Schweidnitz“ erschienen daher, da die schlesische Stadt Schweidnitz eine Tochterstadt von Magdeburg ist, auch gleichzeitig als „Magdeburger Schöffensprüche und Rechtsmitteilungen“.

Als Leiter des Institutes zur Erforschung des Magdeburger Stadtrechts, das er im Jahre 1941 mit mehreren wissenschaftlichen Hilfskräften aufbaute, organisierte er die photographische Aufnahme sämtlicher Magdeburger Rechtsquellen, welche in Originalurkunden und Rechtsbüchern in den Archiven Ostdeutschlands und Ost-Mitteleuropas noch erhalten waren. Auf Grund dieser umfangreichen Photokopiersammlung sollten dann diese Rechtsquellen herausgegeben werden. Außer der Schweidnitzer Schöffenspruchsammlung erschienen im Jahre 1943 in Stuttgart und Berlin die vom Prager Rechtshistoriker Prof. Wilhelm Weizsäcker bearbeiteten „Magdeburger Schöffensprüche und Rechtsmitteilungen für den Oberhof Leitmeritz“, die zumeist in tschechischer Sprache überliefert sind und in die deutsche Sprache zurückübersetzt werden mußten. Im Jahre 1944 ließ Prof. Theodor Goerlitz die von ihm bearbeiteten „Magdeburger Schöffensprüche für die Hansestadt Posen und andere Städte des Warthelandes“ in Stuttgart und Berlin erscheinen. Leider ist im Jahre 1945 das Institut zur Erforschung des Magdeburger Rechtes dem Kriege zum Opfer gefallen. Prof. Goerlitz wurde daraufhin Amtsrichter in Magdeburg und erhielt ab 1. März 1947 die außerordentliche Professur für Rechtsgeschichte an der Universität Halle. Er konnte dieser Berufung nicht mehr Folge leisten, da ihn am 31. Jänner 1947 ein schwerer Schlaganfall lähmte, an dessen Folgen er am 4. Mai 1949 starb. Es war ihm nicht mehr vergönnt, die von ihm schon zum größten Teil verfaßte „Rechtsgeschichte der Stadt Breslau“ fertigzustellen. Die Bearbeitung und Veröffentlichung dieser wertvollen Forschungsarbeit ist jedoch sichergestellt.

Außer seinem verdienstvollen Wirken für die Erforschung des Magdeburger Stadtrechtes beschäftigte sich Prof. Goerlitz mit der Rechtsgeschichte seiner schlesischen Heimat und besonders seiner Vaterstadt Breslau. Die Ergebnisse seiner gründlichen und ausführlichen Quellenforschungen veröffentlichte er vornehmlich in schlesischen Zeitschriften und Festschriften. Er war auch ein eifriger Mitarbeiter der „Beiträge zur Geschichte der Stadt Breslau“ und der „Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung“. Sein besonderes Forschungsgebiet war die rechtsgeschichtliche Verarbeitung von Urkunden und Rechtsbüchern des 14. und 15. Jahrhunderts. Außerdem beschäftigte er sich auch mit der neueren Rechtsgeschichte Schlesiens und von Breslau seit der friderizianischen Zeit. Als Berichterstatter wichtiger Neuerscheinungen und Verfasser „Kleinerer Mitteilungen“ in angesehenen Zeitschriften war er wegen seiner Vornehmheit und Gründlichkeit immer beliebt.

Franz Klein-Bruckschwaiger